

Homilie zu Eph 1,17-23
Fest Christi Himmelfahrt
25.5.1995 St. Laurentius

Liebe Gemeinde!

"Wir bitten, daß der Gott unsres Herrn Jesus Christus, der Vater der Herrlichkeit, euch den Geist gebe, den Geist der Weisheit und der Offenbarung, damit ihr ihn erkennt" (v 17). Wir spüren den Wortreichtum in diesem Satz, da purzeln die Begriffe. Was gesagt wird, ist sehr einfach und sehr stark: Wir bitten, Gott möge, wie er seinen Sohn berufen hat, auch euch berufen, euch einkommen lassen in seine Berufung. Das Kennwort ist der Geist. So haben wir es oft schon gehört: Geist, das ist die Zumutung des Herrn an seinen Knecht, seine Magd, in der Stunde der Berufung. Uns wohlbekannt ist die klassische Formulierung solcher Berufung: "Geh du aus deinem Land, aus deiner Verwandtschaft, aus deinem Vaterhaus, verlasse alles, komm und folge mir." Das ist eine Zumutung, und diese Zumutung heißt Geist. Da wehrt sich zunächst alles dagegen. Wer aber sich diesem überläßt, die Zumutung sich zumuten läßt, in dem schwenkt diese Zumutung um in Mut, in den Mut, eine Aufgabe zu übernehmen, der er sich zunächst nicht gestellt hätte. Die Gesamtformel für diese Aufgabe heißt: Denk nicht an dich; du bist berufen, zu suchen und zu retten, was verloren ist. Kümmere dich um deine Andern! "So bitten wir, daß Gott, der Gott unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Herrlichkeit, euch - im Vorgang der Berufung - den Geist gebe."

Und so wird weiter gesagt: Das ist ein Geist der Offenbarung. Da tritt in deinen Horizont eine Größe, die deine fünf Sinne zunächst nicht wahrnehmen, und die heißt Gott. Nun ist er da in deinem Leben. Er offenbart sich als dein Herr, und das ist fortan die Grund-Sache deines Lebens. Dann wird dieser Geist zu einem Geist der Weisheit, d.h. dann beurteilst du plötzlich alles sehr anders. Alle Dinge werden dir relativ, hinbezogen auf diese Hingehörigkeit zu Gott deinem Herrn. Das macht dich dann wissend, weise.

In einem Nachsatz (v 18) wird dann uns zur Freude hinzugefügt: Dann bekommst du helle Augen, erleuchtete Augen, gemeint sind "die Augen deines Herzens". Herz ist Verstand, Herz ist Intelligenz, Herz ist das Planungswesen, das ich bin. Und dort hinein in mein Planen, auf das jetzt der Schatten fällt, es sei unerleuchtet, es sei vordergründig, es reiche nur halb hin, dorthinein bekommst du helle Augen, erleuchtete Augen. Du weißt jetzt, recht zu planen, so zu planen, wie es bei Gott gelten kann, wie es im Ganzen gelten kann, wie es dir und den Deinen zugute kommt. Und dann wird uns zur Freude angehängt: Das ist ein Reichtum an Herrlichkeit in den Heiligen. So steht es da, also nehmen wir's an: Nur so bist du ein Heiliger. Vergiß alle Krämpfe des Strebens nach Vollkommenheit, stelle dich deiner Berufung! Den Rest besorgt Gott. Du wirst ein Heiliger, und in dir ist ein Reichtum, der zugute kommt andern.

Nun der nächste Kapitelsatz (v 19): "Ganz überragend ist die Größe der Macht und wirkt sich an dir aus." Die Größe der "Macht" - das Wort, das da steht [dynamis], meint etwa dies: Eine Potenz, eine Möglichkeit hat der. Möglichkeit ist Macht. Sei gewärtig von dem her auf dies und das, der vermag Dinge, die du dir nicht ausrechnest - du vermagst Dinge, die du dir in deinem Kleinmut nicht ausrechnest: Das ist Möglichkeit, Macht, Potenz, die Gott verleiht dem Berufenen, der die Zumutung sich hat zumuten lassen.

Dann kommen zwei bedeutsame Wörter: in deinem Wirken an "K r a f t" [kratos; Rienecker: die sich äußernde Stärke] und "S t ä r k e" [ischys; Rienecker: die Intensität der Kraft]. Diese drei Wörter Macht, Kraft, Stärke sind keineswegs nur so dahingesagt. Macht, so haben wir erklärt, meint Potenz, Vermögen, Möglichkeit; sie werden dir gegeben. Nun heißt es, in Kraft sie auszuüben. Das Wort im Urtext bedeutet: du wirst e h r f u r c h t g e b i e t e n d und wirst v e r t r a u e n e r w e c k e n d. Hören wir gut: eben noch war von Macht, von Potenz, von Möglichkeit, von Können die Rede, ja. Aber das befähigt, ehrfurchtgebietend aufzutreten und vertrauenerweckend aufzutreten. Nun probiere man's: Was mußt du anstellen mit deiner Qualität, deiner Potenz, deiner Möglichkeit, um ehrfurchtgebietend zu werden, daß man dir ehrfürchtig begegnen kann, vertrauenerweckend, daß man sein Vertrauen in dich setzen kann? Jetzt geht es um feinste Dinge. So ist Gott: gewaltig - zart. Das steht da.

Und dann heißt es (v 20): Schau hin auf Jesus Christus. An ihm hat Gott dies erwiesen. Und das Ende war: Er ist auf solche Weise erhöht zu seiner Rechten, "aufgefahren in den Himmel", erhöht zu seiner Rechten, daß ihm alles unterworfen werde. Wenn du also so tust, dann wirst du teilhaben an seiner Erhöhung zur Rechten Gottes, an der "Himmelfahrt" - an dem Wort nicht hängenbleiben, nicht am äußeren Figürlichen haften! Dies ist gemeint: Du wirst erhöht in die Himmel zur Rechten Gottes, wo dir Vollmacht gegeben wird über alles, so wie es ihm gefällt, es dir zuzuwürfeln, damit du dich darum kümmerst. Das ist der Sinn dieser Zeilen.

Aufs Ganze gesehen stellt uns dieser Text eine schlichte Sache von unglaublicher Großartigkeit vor Augen. In dein flaves, flaches, oberflächliches, sogenannt christliches Leben, das sich nicht mehr unterscheidet von dem irgendeines Außenstehenden, gerät etwas: ein Einbruch Gottes, eine Zumutung Gottes, eine Berufung. Folgst du ihr - das heißt: verläßt du dich auf sie, vertraust ihr - dann geschieht diese Umwälzung: Dir wird eine Potenz zuteil, eine Möglichkeit zuteil, eine Macht zuteil, die darin sich auswirkt, daß du gewinnen wirst viele, die in Ehrfurcht sich dir zuwenden, denen du vertrauenswürdig erscheinst. So wirst du erhoben in die Herrlichkeit Gottes zur Rechten Gottes. So vollzieht sich an dir, was von Jesus uns musterhaft erzählt wird: aus dem Tod erweckt, aufgenommen in den Himmel, eingesetzt in Vollmacht, von dort her mit uns, den Berufenen, zusammen das Heil der Welt zu wirken in dem Umkreis, in den Er uns stellt.